

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Beteiligung von Stadtwerk Winterthur an der Swiss Fiber Net AG, eingereicht von Gemeinderat F. Künzler (SP)

Am 25. März 2013 reichte Gemeinderat Fredy Künzler namens der SP-Fraktion folgende Schriftliche Anfrage ein:

"In der Medienmitteilung [1] vom 14. März 2013 gibt Swiss Fibre Net AG (in Folge abgekürzt als SFN AG) ihre Gründung bekannt. Das Aktienkapital von SFN AG beträgt CHF 1090920.00. Gründungsaktionäre der SFN AG sind die vier regionalen Energieversorger Energie Wasser Bern (EWB), ewl energie wasser luzern (ewl), Energie und Wasser Meilen (EWM) und St. Galler Stadtwerke (SGSW), die prozentualen Anteile der Gründungsaktionäre an der neuen Gesellschaft wurden nicht bekanntgegeben. Im Verlauf des Jahres sollen weitere Aktionäre dazustossen, u.a. auch Stadtwerk Winterthur, unter Vorbehalt der Genehmigung des Entscheidungsgremiums.

Der grösste regionale Energieversorger ewz Zürich hat ihrerseits mit einem Brief an interessierte Kreise bekanntgegeben, dass man auf Beteiligung an SFN AG verzichten wolle. Fachmedien wie inside-it.ch haben über den offensichtlichen Zwist zwischen ewz und SFN AG berichtet [2].

Es scheint also, dass bei SFN AG bereits am Tag eins der Hausseggen schief hängt. Eine nationale Vermarktungsgesellschaft in Konkurrenz zum ehemaligen Monopolisten Swisscom zu etablieren, scheint mit dem aktuell vorhandenen Gebiets-Flickenteppich ohne den wichtigsten Markt Zürich kaum zu funktionieren, und auch Stadtwerk Winterthur wird dabei nichts ändern können.

Der Stadtrat hat in der Antwort zur Schriftlichen Anfrage 2012/004 betreffend Beteiligungen an Aktiengesellschaften folgendes geschrieben:

'Allgemeine Kriterien für eine städtische Beteiligung können beispielsweise ein hinreichendes öffentliches Interesse am Zweck der Gesellschaft und die Zweckmässigkeit der Beteiligungsform zur Zielerreichung sein.'

Diese Kriterien scheinen im Fall einer Beteiligung von SFN AG nicht gegeben. Weder besteht ein Interesse der Stadtbevölkerung und Gebührenzahler an einer nationalen Vermarktungsgesellschaft in Konkurrenz zu Swisscom, noch können die Ziele der SFN AG ausschliesslich mit einer Stadtwerk-Beteiligung erreicht werden.

Berücksichtigt man ausserdem, dass auch keine langfristigen Vorgaben, wie beispielsweise das energiepolitische Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft mit der vorgesehenen Beteiligung unterstützt wird, und zudem bestehende Stadtwerk-Beteiligungen mit Blick auf Biorender AG keineswegs immer unproblematisch sind, scheint eine breite politische Diskussion angezeigt.

In diesem Zusammenhang werden dem Stadtrat folgende Fragen gestellt:

- 1. Mit welcher Summe wollte sich Stadtwerk Winterthur an der SFN AG beteiligen?*
- 2. Plant der Stadtrat, die vorgesehene Beteiligung an SFN AG als Weisung dem Grossen Gemeinderat zu unterbreiten?*
- 3. Welchen konkreten Nutzen hat die Stadtbevölkerung respektive die Gebührenzahler von einer Beteiligung an SFN AG (z.B. günstigere Glasfaseranschlüsse auf Stadtgebiet)?*
- 4. Sieht der Stadtrat den Businessplan von SFN AG nach dem Ausstieg des wichtigsten vorgesehenen Partners ewz als gefährdet an?*

5. *Warum stehen weitere wichtige Energieversorger wie beispielsweise IWB Basel oder Service Industriels Lausanne, aber auch kantonale Werke wie EKZ abseits?*

6. *Will der Stadtrat auf die Beteiligung aufgrund der zahlreichen Gründe, die dagegen sprechen, verzichten?"*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am 25. November 2012 mit über 80% der flächendeckenden Erschliessung der Stadt Winterthur mit einem Glasfasernetz zugestimmt. Im politischen Prozess wurde stets aufgezeigt, dass es sich um ein Infrastrukturprojekt handelt. Solche Projekte sind naturgemäss in den Aufbaujahren und der Dekade danach betriebswirtschaftlich besondere Herausforderungen, weil hohe Investitionen getätigt werden müssen, bevor ein Return resultiert. Diese anspruchsvollen Infrastrukturaufgaben gehören jedoch zu den Kernaufgaben von Versorgungsunternehmen und finden grossen Rückhalt in der Bevölkerung.

Die Beteiligung von Stadtwerk Winterthur an der SFN AG, die der Stadtrat dem Gemeinderat vorlegen wird, ist aus heutiger Sicht eine realistische Chance, die Nutzung der Glasfasernetze besser und betriebswirtschaftlich optimal ausgestalten zu können.

Der Fragesteller ist mit seiner eigenen Firma beruflich im Bereich der Telekommunikation tätig und kennt dieses Umfeld und die entsprechenden Akteure sehr gut. Es steht ihm offen, bei Stadtwerk Winterthur im Sinne einer Kundenbeziehung Fragen zu stellen und weitere Institutionen der Telekommunikationsbranche gezielt zu kontaktieren.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu den Fragen 1 und 2:

"Mit welcher Summe wollte sich Stadtwerk Winterthur an der SFN AG beteiligen?"

"Plant der Stadtrat, die vorgesehene Beteiligung an SFN AG als Weisung dem Grossen Gemeinderat zu unterbreiten?"

Die Statuten der SFN AG sehen vier Kategorien vor, in welche die beteiligten Werke aufgrund ihrer Grösse (Anzahl potenziell erschlossener Wohnungen) eingeteilt werden. Die Kategorie regelt sowohl die Anteilsverhältnisse als auch das Mitspracherecht (Anspruch auf Verwaltungsratssitze). Weitere Details betreffend Beteiligung an der SFN AG werden mit der Weisung an den Grossen Gemeinderat erläutert werden.

Zur Frage 3:

"Welchen konkreten Nutzen hat die Stadtbevölkerung respektive die Gebührenzahler von einer Beteiligung an SFN AG (z.B. günstigere Glasfaseranschlüsse auf Stadtgebiet)?"

Durch den Zusammenschluss der Werke können einerseits Kosteneinsparungen durch Synergienutzung realisiert werden und andererseits werden den Anbietern von Dienstleistungen eine grössere Flächendeckung, einheitliche Produkte und zentrale Netzzugänge ermöglicht. Die Stadtbevölkerung profitiert somit von mehr Auswahl, attraktiveren Angeboten und vermehrtem Wettbewerb.

Zur Frage 4:

"Sieht der Stadtrat den Businessplan von SFN AG nach dem Ausstieg des wichtigsten vorgesehenen Partners ewz als gefährdet an?"

ewz erbringt bereits heute wichtige Leistungen im Betrieb der Glasfasernetze – sowohl für Stadtwerk Winterthur als auch für SFN AG. Aus diesem Grund werden intensive Gespräche geführt, wie eine Zusammenarbeit zwischen allen Parteien auszugestalten sein wird, wobei über die Ziele generell Einigkeit vorliegt.

Zur Frage 5:

"Warum stehen weitere wichtige Energieversorger wie beispielsweise IWB Basel oder Service Industriels Lausanne, aber auch kantonale Werke wie EKZ abseits?"

EKZ hat zurzeit kein Projekt für einen flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes. Die Industriellen Werke Basel (IWB) konzentrieren sich beim FTTH aktuell auf die Vermarktung der unbeleuchteten Glasfaser, also auf das Layer 1 – Produkt. Für Privatkunden-Dienste (IPTV, Internet, Telefonie) ist vorerst kein aktives Breitbandprodukt erhältlich. Aus diesem Grund ist der Synergienutzen für IWB für eine Beteiligung noch zu gering. IWB ist jedoch beim Aufbau und Betrieb des gemeinsamen Bestell-Portals (ALEX) beteiligt. Die Service Industriels Lausanne (SIL) sind durch Citycable selber Betreiber eines Coax-basierenden Kabelnetzes und somit auch Anbieter eigener Dienste. Die Ausgangslage ist somit nicht identisch im Vergleich zu anderen Energieversorgungsunternehmen. Trotzdem sind Gespräche für eine mögliche Zusammenarbeit oder Beteiligung geplant.

Zur Frage 6:

"Will der Stadtrat auf die Beteiligung aufgrund der zahlreichen Gründe, die dagegen sprechen, verzichten?"

In der Telekom-Strategie und dem Businessplan ist eine Zusammenarbeit mit anderen Städten vorgesehen. Nur durch enge und verbindliche Kooperationen können die angestrebten Kosten- und Umsatzziele erreicht werden. Die Kostenziele werden durch konsequente Synergienutzung bspw. durch Zusammenlegung zentraler Betriebsaufgaben realisiert.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder